

Hallisches patriotisches
W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Viertes Quartal. 50. Stück.

Sonnabend, den 10. December 1836.

I.

Skizzen aus dem westlichen Amerika.

(B e s c h l u ß.)

5. Gränz-Scenen.

Am folgenden Morgen (11. Oct.) waren wir schon um halb 8 Uhr auf dem Marsche und ritten nun durch lockere, fruchtbare Gegenden von angespültem Boden, die mit einer üppigen Vegetation und Bäumen von ungeheurer Größe bewachsen waren. Unser Weg führte uns in gleicher Richtung mit dem westlichen Ufer des Arkansas hin, an dessen Gestade in der Nähe, wo sich der Redfork in ihm ergießt, wir den Haupthausen der Waldjäger zu treffen hofften. Einige Meilen lang war das Land mit Dörfern und Meierhöfen der Crifs besetzt, deren Einwohner mit großer Leichtigkeit die ersten Anfänge der Besittung angenommen zu haben und sich demnach sehr wohl zu befinden scheinen. Ihre Höfe waren gut versehen und in ihren Häusern fand man Behaglichkeit und Ueberfluß. Wir begegneten Häufen derselben, welche von einem der großen Ballspiele zurückkehrten, wegen der ihr Volk berühmt ist. Einige waren zu Fuß, andere beritten, und die letzteren hatten zuweilen bunt angezogene Frauen hinter sich auf

XXXVII. Jahrg.

(50)

dem

dem Pferde. Die Crifs sind ein wohlgebauter Stamm, muskelfhaft und stämmig, mit schön geformten Füßen und Beinen. Sie haben eine zigeunerartige Vorliebe für glänzende Farben und auffallenden Schmuck, und nehmen sich, wenn man sie in einiger Entfernung von der Prairie sieht, ungemein bunt und phantastisch aus. Einer von ihnen hatte sich ein scharlachrothes Tuch um den Kopf gebunden, aus welchem ein Busch schwarzer Federn, wie ein Hahenschweif, hervorragte. Ein anderer trug ein weißes Tuch und rothe Federn, und ein dritter hatte sich, da die Federn fehlten, einen glänzenden Strauß Sumach in seinen Turban gesteckt.

Am Rande der Wildniß hielten wir an, um bei einem Blockhaufe, das einem weißen Ansiedler gehörte, nach dem rechten Wege zu fragen. Es war ein großer vierschrötiger Kerl, mit rothem Haar, einem langen laternenartigen Gesicht, und der die angeborne Gewohnheit hatte, immer mit dem einen Auge zu blinzeln, als ob Alles, was er sagte, eine tiefe Bedeutung habe. Er war in einer gewaltigen Wuth; es fehlte nämlich eins von seinen Pferden, und er behauptete, daß es in der Nacht von einem herumziehenden Haufen von Osagen gestohlen worden sei, welche in einem benachbarten tiefen Grunde ihr Lager aufgeschlagen hätten. „Aber er würde sich Genugthuung zu verschaffen wissen! er würde an den Schurken ein Beispiel statuiren!“ Er hatte demnach schon die Flinte von der Wand genommen, das Instrument, welches auf der Gränze ohne Ausnahme jedes Recht und Unrecht ausgleicht, und war, nachdem er sein Pferd gesattelt, im Begriff, einen Zug nach dem tiefen Grunde zu unternehmen, während ein anderer weißer Ansiedler, ebenfalls mit einer Flinte versehen, sich anschickte, ihn zu begleiten.

Wir suchten den alten Prairie-Kämpfen zu beschwich-tigen, indem wir ihm sagten, daß sein Pferd wohl in den benachbarten Wald gelaufen sein könne, allein auch er hatte den einmal an der Gränze angenomme-
nen

nen Glauben, daß alles von den Indianern herrühre, und nichts konnte ihn abhalten, mit Feuer und Schwert auf den tiefen Grund loszugehen.

Nachdem wir einige Meilen weiter geritten waren, verloren wir die Spur des Haupthaufens der Waldjäger und wurden durch die vielen, von den Indianern und den Ansiedlern herrührenden, Spuren nicht wenig irre gemacht. Endlich fanden wir, als wir an ein Blockhaus kamen, das von einem Weißen bewohnt war, daß wir von dem rechten Wege abgekommen waren. Der Weiße führte uns ein Stück Weges zurück und brachte uns dann wieder auf den rechten Weg, worauf wir nun in die weite Wildniß eindrangten. Die Spur zog sich, in einem unregelmäßigen Fußpfad, über Hügel und Thal, durch Busch und Gestrüpp, durch verwachsenes Dickicht und über offene Prairien. Wenn einzelne Reisegesellschaften, sei es zu Fuß oder zu Pferde, durch eine Wildniß ziehen, so ist es gewöhnlich, daß sie, wie die Indianer, einer hinter den andern hergehen, und daß die Ersten den Weg für die Nachfolgenden frei machen und so diesen die Mühe und Arbeit abnehmen. Auf diese Weise kann man auch die Zahl eines Haufens verbergen, da man nur eine schmale, stark niedergetretene Spur hinterläßt.

Wir hatten die Spur noch nicht lange wiedergefunden, als wir bei dem Herausreten aus einem Walde unsern knochigen, blinzelnden, scharf trabenden Ritter von der Gränze sahen, der, von seinem Waffengeführten begleitet, den Abhang eines Hügels hinunterritt. Als er uns näher kam, erinnerten mich seine dürre Figur und sein trauriges Aussehen ganz an die Schilderung des Helden von der Mancha, und er war, wie dieser, ebenfalls auf Abentheuer ausgezogen, da er sich so eben in das Dickicht des gefährlichen tiefen Grundes stürzen wollte, in welchem der Feind verborgen lag.

Während wir mit ihm am Abhange des Hügels uns unterredeten, sahen wir einen Osagen zu Pferde, der

**

aus

aus dem Rande des Waldes, ungefähr eine halbe engl. Meile von uns, hervorkam und ein Pferd am Stricke hatte. Das letzte wurde von unserm blinzelnden Freunde sogleich für das Ross erkannt, dem er nachforschte. Als der Osage näher kam, fiel mir sein Aeußeres ungemein auf. Er war etwa 19 — 20 Jahr alt, aber wohlgewachsen, und hatte das schöne römische Gesicht, das seinem Stamme eigenthümlich ist; und wie er so daher ritt, mit seiner Decke um die Hüften geschlungen, würde sein nackter Oberleib ein Modell für einen Bildhauer abgegeben haben. Er ritt eine schöne Schecke, weiß und braun, von der wilden Prairie-Zucht, die ein breites Stirnband trug, von welchem vorn ein hoch-scharlach gefärbtes Büschel Pferdehaar herabhing.

Der Jüngling ritt mit einem freien, offenen Wesen langsam an uns heran, und suchte uns durch unsern Dolmetscher Beatte zu verstehen zu geben, daß das Pferd, welches er führe, sich in das Lager seines Stammes verirrt habe, und daß er jetzt im Begriff sei, es seinem Eigenthümer wieder zurückzubringen. Ich hatte erwartet, daß unser starre Reitersmann irgend ein Zeichen des Dankes von sich geben würde, zu meinem großen Erstaunen gerieth indeß der alte Kerl in eine fürchterliche Wuth. Er erklärte gerade heraus, die Indianer hätten sein Pferd in der Nacht weggeführt, um es dann am Morgen wiederzubringen, und dafür, daß sie es gefunden, auf eine Belohnung Anspruch zu machen, etwas, das, wie er versicherte, unter den Indianern sehr gäng und gebe sei. Er war demnach entschieden der Meinung, daß man den jungen Indianer an einen Baum binden und ihn tüchtig auspeitschen solle, und gerieth ganz in Erstaunen, als diese neue Art, einen Dienst zu vergelten, einen lauten Ausbruch des Unwillens bei uns veranlaßte. Nur zu oft wird indeß auf diese Weise an der Gränze die Rechtspflege geübt, „Lynch's Recht“, wie man es nennt, wobei der Kläger zugleich Zeuge, Geschworne, Richter und

Voll-



Vollstrecker ist, und der Beklagte auf eine reine Vor-
aussetzung hin überführt und bestraft wird, und auf
diese Weise entstehen, wie ich fest überzeugt bin, so
oft der heimliche Groll und die Rachsucht unter den
Indianern, die dann zur Wiedervergeltung führen und
endlich in einen Indianerkrieg ausbrechen. Wenn ich
das offene, edle Gesicht, das unbefangene Benehmen
des jungen Osagen, mit den finstern Zügen und dem
hochländischen Benehmen des Gränzmannes verglich,
so blieb mir wenig Zweifel übrig, wessen Rücken die
Schläge mehr verdient hätte.

Der alte Gränz-Lykurg oder Drafo machte sich nun,
da er fand, daß er sich mit der Wiedererlangung seines
Pferdes begnügen mußte, ohne das Vergnügen zu ha-
ben, den Fieder zum Uebermaas auszupeitschen, ver-
drießlich auf den Weg, und sein Bruder Ansiedler be-
gleitete ihn. Was den jungen Osagen betraf, so wa-
ren wir alle für ihn eingenommen, und namentlich
hatte der junge Graf mit der seinem Alter eigenen und
mit seinem Charakter übereinstimmenden Sympathie
eine solche Vorliebe für ihn gefaßt, daß er nicht eher
ruhig war, als bis er den jungen Osagen zu seinem
Begleiter und Schildknappen auf seinem Zuge in die
Wildniß gewonnen hatte. Der Jüngling ließ sich leicht
bewegen: mit der Aussicht auf einen sichern Streifzug
auf der Büffel-Prairie und auf das Versprechen einer
neuen Decke wendete er sein Pferd um, sah den tiefen
Grund und das Lager seiner Freunde mit dem Rücken
an und machte sich bereit, dem jungen Grafen auf des-
sen Wanderungen zur Auffuchung der Osagen-Jäger
zu begleiten. Das ist die herrliche Unabhängigkeit des
Menschen in seinem wilden Zustande. Mit seiner Finte,
seiner Decke und seinem Pferde war der Jüngling auf
den ersten Wink bereit, die Welt zu durchstreifen; er
hatte alle seine weltliche Habe bei sich und besaß, in
dem Mangel an allen künstlichen Bedürfnissen, auch
das große Geheimniß der persönlichen Freiheit. Wir,
die wir zur bürgerlichen Gesellschaft gehören, sind Scla-
ven,

ven, nicht sowohl Anderer, als unser selbst; unsere Ueberflüssigkeiten sind die Ketten, welche uns fesseln, jegliche Bewegung unsers Körpers hindern und jeden Ausflug unserer Seele hemmen. Dies waren wenigstens meine speculativen Ansichten in jenem Augenblick, obgleich ich nicht ganz sicher bin, ob nicht ihr Ton nach dem Enthusiasmus des jungen Grafen sich abstimme, der mehr als je von dem wilden Ritterthum auf den Prairien bezaubert zu sein schien und schon davon redete, während der Zeit, die er mit den jungen Osagen zuzubringen hoffte, die Indianer-Tracht anzulegen und die indianischen Sitten ganz anzunehmen.

 II

R a d e h s e
 Dasselbe Wort in verschiedener Bedeutung.

Die Erste ist der Frauen zarte Lust,
 Ein großer Schmuck zum festlichschönen Kleide.
 Fühlst du den Muth im Innern deiner Brust,
 So biete Lühn der ganzen Welt die Zweite.
 Die dritte findet man im deutschen Kartenspiel,
 Doch gilt sie nur beim Solo viel.

Chronik der Stadt Halle.

Schulsa che.

Der Plan einer höheren Töchterschule, zu deren Begründung wir Michaelis 1835 in der Töchterschule des Waisenhauses drei neue Klassen anlegten, hat einen solchen Anklang gefunden, daß diese Anstalt mit dem

dem 1. April dieses Jahres ins Leben treten konnte. Das Schulgeld in den neu errichteten Klassen war in der Anzeige im hiesigen patriot. Wochenbl. Jahrg. 1835 St. 36. Beil. 1. vorläufig auf monatlich 1 Thaler incl. Holzgeld festgesetzt. Wir zeigen nun hierdurch an, daß dasselbe auch zunächst nicht weiter erhöht werden soll, als daß jedes Kind an Holzgeld, Liniengeld, Landkartengeld ic. jährlich noch Einen Thaler zahlt, welcher vom Januar 1837. ab in monatlichen Raten à 2½ Sgr. zugleich mit dem Schulgelde entrichtet wird, und hoffen um so zuversichtlicher, auch ferner Beweise des Vertrauens zu erhalten, als wir jetzt in der immer steigenden Anzahl der Schülerinnen dieser Anstalt die Anerkennung unserer Bemühungen finden. Halle, den 9. December 1836.

Directorium der Franckeschen Stiftungen.

2. Geborne, Getrauerte, Gestorbene in Halle.
November. December 1836.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 14. Oct. des Eigenthümers Hoffmann T., Friederike Elvire Caroline (Nr. 60.) — Den 29. des Conditors Rink S., Carl Ferdinand Hermann. (Nr. 461.) — Den 3. Nov. des Schneidermeisters Bachmann T., Wilhelmine Amalie Auguste. (Nr. 914.) — Den 13. des Seilermeisters Ernst S., Carl Wilhelm. (Nr. 17.) — Den 21. ein unehel. S. (Nr. 1479.)

Ulrichsparochie: Den 28. Nov. ein unehel. Sohn, todtegeboren. (Nr. 235.)

Morigkparochie: Den 15. Nov. des Schneidermeisters Elisch T., Marie Christiane Jba. (Nr. 2127.) Den 22. des Handarbeiters Schumann T., Friederike Marie Caroline. (Nr. 2092.)

Neu,

Neumarkt: Den 5. Novbr. eine uneheliche Tochter.
(Nr. 1236.) — Den 21. des Wühlknappen Lange
Zwillingsöhne, Eduard und Wilhelm. (Nr. 1246.) —
Den 27. des Sattlermeisters Hanse S., Carl Ernst.
(Nr. 1343.)

Glauchau: Den 31. Oct. eine unehel. F. (Nr. 1838.)
— Den 11. Nov. des Ziegeldeckergesellen Sörbe F.,
Friederike Wilhelmine. (Nr. 1885.) — Den 18. des
Handarbeiters Kalze F., Marie Rosine. (Nr. 1848.)

b) Getraute.

Marienparochie: Den 4. Dec. der Zimmermeister
Werther mit L. W. C. P. Borsdorf.

Ulrichsparochie: Den 5. Decbr. der Pastor Kayser
zu Gorden mit J. T. Gruber.

Glauchau: Den 4. Decbr. der Schornsteinfegergeselle
Hanke mit S. S. Jose. — Der Ziegeldeckergeselle
Sörbe mit A. K. Zimmermann.

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 29. Nov. des Rothmachers
meisters Agitt Zwillingssohn, August Friedrich, alt
4 J. 7 M. 3 W. 1 F. Auszehrung. — Den 5. Dec. des
Müllers Schulze Zwillings Tochter, Anna Caroline
Charlotte, alt 3 M. 1 W. 2 F. Schlagfluß.

Ulrichsparochie: Den 28. Novbr. ein unehel. S.
todtgeb. — Den 29. ein unehel. S., alt 1 W. 2 F.
Wasserkopf. — Den 30. der Invalide Greulich,
alt 82 J. 10 M. Lungenentzündung. — Den 2. Dec.
der Mätkler Rudemann, alt 44 J. Schwindsucht.

Moritzparochie: Den 3. December der Chirurgus
Wollmer, alt 39 J. Lungenschwindsucht.

Domkirche: Den 2. Decbr. des Universitäts- Tanz-
lehrers Wehrhahn Ehefrau, alt 41 J. 2 M. 2 F.
Unterleibsentzündung.

Katholische Kirche: Den 28. Novbr. der Dienst-
knecht Landecker, alt 43 J. Schwindsucht.

Kran-

Krankenhaus: Den 28. Novbr. der Bäckergefelle
Laue aus Alberstedt, alt 43 Jahr, Schlagfluß. —

Den 4. Decbr. des Maurergesellen Schatz Ehefrau,
alt 39 J. Gehirnentzündung.

Neumarkt: Den 28. Novbr. der Almosengenosse
Hartmann, alt 66 J. 2 W. Alterschwäche. —

Den 1. Decbr. der Handarbeiter Krämer, alt 61 J.
10 W. Streckfluß. — Des Sattlermeisters Hanse S.,
Carl Ernst, alt 5 T. Krämpfe.

Glauchau: Den 27. Nov. des Rammachers Schunke
Sohn, Friedrich, alt 2 J. 6 W. Auszehrung. —

Den 28. der Müllermeister Schulze, alt 49 J. 10 W.
4 W. Lungenschwindsucht.

Militairgemeinde: Den 4. Decbr. des invaliden
Oberjägers Cilius T., Christiane Theresie Auguste,
alt 2 J. 4 T. Krämpfe.

Berliner Fonds- und Geld: Cours: Zettel.

Den 8. December 1836.

	Pr. Cour.			Pr. Cour.			
	Br.	Gr.		Br.	Gr.		
St. u. Schuldsch.	4	102	101 $\frac{1}{2}$	Notw. Pfandbr.	4	—	102 $\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Db. 30	4	99 $\frac{3}{8}$	98 $\frac{3}{8}$	Rur. u. Nm. d.	4	100 $\frac{1}{2}$	—
Pr. Sch. d. Seeh.	—	63 $\frac{1}{2}$	62 $\frac{3}{8}$	do. do. do.	3 $\frac{1}{2}$	97 $\frac{1}{8}$	—
Nm. Db. m. l. C.	4	101 $\frac{1}{8}$	100 $\frac{1}{8}$	Schleßische do.	4	—	105 $\frac{1}{2}$
Nm. Int. Sch. do.	4	101 $\frac{1}{2}$	—	rech. C. u. Sch.	—	—	—
Berl. Stadt-Db.	4	102 $\frac{1}{2}$	102	d. N. u. Nm.	—	84	—
Königsb. do.	4	—	—	Gold al marco	—	214 $\frac{1}{2}$	213 $\frac{1}{2}$
Elbing. do.	4 $\frac{1}{2}$	—	—	Neue Duk.	—	18 $\frac{1}{2}$	—
Danz. do. in Th.	—	43	—	Friedrichsd'or	—	13 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{11}{2}$
Westpr. Pfdb. A.	4	101 $\frac{1}{2}$	—	Aud. Goldmünz.	—	—	—
Gr. u. H. Pos. do.	4	103 $\frac{1}{2}$	103	zen à 5 Thlr.	—	12 $\frac{1}{2}$	12 $\frac{1}{2}$
Dfpr. Pfandbr.	4	102 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$	Disconto	—	4	5

Hal:

Hallischer Getreidepreis.

Nach dem Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Den 8 December 1836.

Weizen	1 Eblr. 15 Egr. — Pf.	bis	1 Eblr. 22 Egr. 6 Pf.
Roggen	1 s — s — s	— 1 s	2 s 6 s
Gerste	— s 28 s 9 s	— 1 s	— s — s
Hafer	— s 16 s 3 s	— — s	20 s — s

Herausgegeben im Namen der Armendirection
von Dr. Förstmann.

Bekanntmachungen.

Die Lieferung der Schreibmaterialien für die rathhäuslichen Bureau pro 1837 soll an den Mindestfordernden ausgedoten werden. Wir haben hierzu einen Termin auf den

14ten d. M. Vormittags 11 Uhr
zu Rathhause anberaumt. Die Bedingungen können in
unserer Canzlei eingesehen werden.

Halle, den 3. December 1836.

Der Magistrat.

Es wird um Weihnachten ein honettes Mädchen gesucht, das gut mit Kindern umgehen, auch nähen und stricken kann. Man melde sich: kleine Ulrichsstraße Nr. 1020 eine Stiege hoch.

Zu vermieten.

Auf dem Steinwege Nr. 1719 sind vorn heraus drei Stuben, wovon eine parterre mit zwei Kammern, Küche, Keller, Bodenraum und Trockenboden, oben zwei Stuben, zwei Kammern, Küche, Keller, Bodenraum und Trockenboden, im Hinterhause zwei Stuben, zwei Kammern, zwei Kamine und Bodenraum, an stille Miether zu vermieten.

In Nr. 280 an der Post ist die obere Wohnung, 2 Stuben, Kammern und Küche, zu vermieten.

Bei Carl Heymann in Berlin ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Uebersicht des Geschäftskreises, der Dienst- und Ressort-Verhältnisse sämtlicher Behörden des Staats, nebst den Titulaturen preussischer Behörden und Beamten. Sie vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. geheftet 10 Sgr.

Vorräthig in der

Buchhandlung des Waisenhauses in Halle.

Bei Carl Heymann in Berlin ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen vorräthig:

Das Preussische Verfahren in Prozeß und sonstigen Rechts-Angelegenheiten. Ein brauchbarer Leitfaden für alle Staats-Einwohner. Sie Auflage. gr. 8. geheftet. Preis 20 Sgr.

Vorräthig in der

Buchhandlung des Waisenhauses in Halle.

Neue nützliche und wohlfeile Weihnachtsgabe.

M e l i t t a.

Eine auserlesene Sammlung von Erzählungen, Geschichten, Gedichten u. des Außerordentlichen, Wissenswürdigsten und Interessantesten aus der Natur und Kunst; seltene Ereignisse und Erscheinungen auf dem Erdball; Darstellungen menschlicher Tugend und Größe in einer Mustersammlung deutscher Lesestücke. Beispielsammlung des Guten und Nützlichen. Zur Erweckung und Veredlung des Geistes und Herzens. Vom Collaborator F. W. Jäger. Mit Kupfer u. Wign. gr. 8. 416 Seiten. Hamburg, Herold. gebunden 1 Thlr.

Vorräthig in der

Buchhandlung des Waisenhauses in Halle.

Die bekannten zelligen Zwirnschnürbänder à 6 Pf. sind stets vorräthig bei Heinrich Lampe.

Alle Posamentier- und Knopfmacher-Arbeiten an Sticereien, so wie alle saubern Haarflehtereien fertigt am billigsten Heinrich Lampe, Leipziger Straße Nr. 288 dem Löwen schräg über.



Handels-Anzeige.

In Bezug auf unsere Etablissemments-Anzeige vom 23sten v. M. beehren wir uns, einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zum bevorstehenden Feste unter unsern Materialwaaren vorzugeweise schönschmeckende Kaffee's, neue große Smr. Rosinen, Corinthen, Zucker, sämtliche Gewürze in reellster Qualität, Butter zu verschiedenen Preisen, Citronen äußerst billig, so wie außerdem unsere Branntweine, Aquavite, Rums, Punsch-Extract und übrigen Waaren in bester Qualität unter billigster Bedienung zu geneigter Abnahme bestens zu empfehlen.

Halle, am 1. December 1836.

Heimbach & Krause.

Alter Markt Nr. 492.

Aufgefordert durch den gütigen Beifall, welchen meine Berliner Spritz- und Pfannkuchen im vorigen Winter fanden, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß selbige, so wie Fleischpasteten, Bouillon, Besais und Besaiberge, von Sonntag als den 11. d. M. und fortwährend alle Tage frisch bei mir zu haben sind.

Bestellungen werden jederzeit prompt besorgt, und bitte ich deshalb um recht viele gütige Aufträge.

K. Jann, Conditör. Brüderstraße Nr. 225.

Von wirklich ächtem Astrachanischen Caviar erhalte ich wöchentlich frische Zusendung.

C. S. Kisel.

Neue Muscattraubenrosinen, Schaalsmandeln und Lambertsnüsse empfiehlt

C. S. Kisel.

Den ersten fetten geräucherren Winterlachs empfing C. S. Kisel.

Fetten Limburger Käse das Stück 7½ Sgr. und 10 Sgr. empfing C. S. Kisel.

Große Brathäringe empfing C. S. Kisel.

Große ital. Maronen bei C. S. Kisel.

Zu Weihnachten

empfehlte seine neu empfangenen großen Sendungen von seidnen Waaren, eleganten Mäntel-, Gesellschafts- und Ballkleiderstoffen, Tibets, karirten Merinos, Parisiennes, Kattünen, Tüchern, Shawls, Schleiern, Schärpen, Schürzen, Taschen, Cravatten, Westen, Taschentüchern u. u. billigt

A. Hirschfeld, Leipziger Straße.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich zum bevorstehenden Weihnachtsfeste eine große Auswahl von Hemden, feinen, schön genäheten Chemisets, Nachthauben, Kindermügchen u. u. zu billigen, jedoch festen Preisen zu verkaufen habe.

Auch erlaube ich mir die Bemerkung, daß jede Bestellung im Wäschenähen schnell und gut angefertigt wird bei

C. Tausch.

Alter Markt in den 3 Kronen.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mich zum bevorstehenden Feste mit neuen Façons in Hüten und Hauben, französischen Blumen, so wie mit allen in mein Geschäft fallenden Gegenständen, gehorsamst zu empfehlen und um geneigte zahlreiche Aufträge zu bitten. Halle, den 9. December 1836.

Albertine Weibezahl neben der Post.

Indem ich einem geehrten Publikum ergebenst anzeige, daß bei mir fortwährend Hauben, Haubenköpfe und Kragen in den verschiedensten Formen und Stoffen, so wie durchnähte Einsätze und Striche zu den billigsten Preisen zu haben sind, mache ich zugleich bekannt, daß nach wie vor alle Arten feiner Wäsche auf das billigste und pünktlichste besorgt werden.

Friederike Schaller.

Brüderstraße Nr. 221.

In der Brüderstraße Nr. 206 steht ein vierstögiger bedeckter Wagen zum Verkauf.

Kennern von Cigarren wird eine vorzügliche Sorte Perrossié oder Lafama empfohlen, wovon 100 Stück $1\frac{1}{2}$ Thlr., das Duzend 5 Sgr. verkauft werden, so wie auch die beliebtesten Damen-Cigarren und alle andern Sorten.
Die Gerlach'sche Handlung.

Um Irrungen zu vermeiden, melde ich den Liebhabern des ächten Eau de Cologne von Carl Anton Zanoli in Köln a. R., daß ich dasselbe von demselben direct selbst, erst jetzt aus dessen neuester Wohnung, Sachsenhausenstraße Nr. 1 frisch — also nicht vor 7 Monaten — gegen baare Zahlung gekauft und daher billig erhalten habe. Von der Güte desselben wird sich jedermann leicht überzeugen, so wie ich auch jeden meiner geehrten Kunden von der Richtigkeit des Eau de Cologne durch eigenhändigen Brief, Rechnung und Petschaft des Herrn Zanoli überzeugen kann. Der Preis ist für das double Eau de Cologne für großes Flacon $12\frac{1}{2}$ Sgr., die zweite Sorte 10 Sgr., in Duzenden wird es noch billiger verkauft.

Halle, den 9. December 1836.

D. J. Gerlach.

Der Optikus und Mechanikus Meyer, große Steinstraße nahe bei der Promenade, empfiehlt sich mit allen Arten guter Brillen, Lorgnetten u. Reißzeugen.

Holländische Käse, Schweizertäse, Salzbutter, saure Gurken, Pfeffergurken, Sardellen und Heringe sind in bester Qualität und billigst zu haben bei

Carl Mertens.

Frischen Astrachanischen Caviar empfing
G. Goldschmidt.

Schaalmandeln, fr. Pomeranzen und Citronen ganz billig bei
G. Goldschmidt.

Pommersche Gänsebrüste groß und billig bei
G. Goldschmidt.

Ein fettes Schwein steht zum Verkauf Rannische Straße Nr. 505.

Anzeige. Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich jetzt auch eingerichtet bin, die feinste und sauberste Stickererei mit zu verfertigen. Zugleich mache ich bekannt, daß ich Landkarten, Kupferstiche aller Art, schwarze sowohl als illuminirte, auf eine der feinsten und billigsten Art lackire, daß es den feinsten Oelgemälden gleich wird. Einem jeden, der mich mit Aufträgen beehrt, werde ich so viel als möglich die allerbilligsten Preise stellen.

G. Meißner, Buchbindermeister.
Barfüßerstraße Nr. 124.

Ein birkener Schreibsecretair mit Mahagony eingetretet und Spiegel, so wie andere polirte Meubles werden wegen Mangel des Raums sehr billig von heute an ausverkauft. Auch sind die Särge am billigsten bei mir zu haben.

Menschner, Tischlermeister.
Rannische Straße Nr. 499.

Alle Sorten schwarze und weiße Doppelwatten zu Mänteln sind zum billigsten Preis zu haben in der Wattenfabrik Brüderstraße Nr. 207 und Scharrengebäude bei Gustav Jonson.

Weißer Seife à Pfund 4 Sgr., à Centner 14 Thlr., verkauft
S. A. Hering.

Das Backhaus große Ulrichstraße Nr. 79 nahe am Markte, auf dem schönsten Plage der Stadt, ist sogleich oder Neujahr zu vermieten und zu beziehen. Das Nähere ist im Hause zu erfahren.

Ein Haus mit 6 Stuben, Einfahrt, Hofraum, Torplatz, großen Schuppen, Stall und Brunnenwasser, eben so ein Haus mit 3 Stuben, sind beide billig zu verkaufen. Zum Letztern sind nur 200 Thaler zur Bezahlung hinreichend. Das Nähere kleine Klausstraße Nr. 924.
Müller.

Es werden 600 Thlr. auf ein ländliches Grundstück von vierfacher Unterpfande zur ersten Hypothek sogleich zu leihen gesucht. Das Nähere kleine Klausstraße Nr. 924.
Müller.



Die heute Vormittag 11½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, geborne Feldmann, von einem gesunden Knaben zeigt theilnehmenden Freunden ergebenst an

der Justizcommissarius Schulze.
Weißenfels, den 5. December 1836.

✶ J. C. Steuer, Königl. approbirter Wandagist in Halle, wohnt Leipziger Straße Nr. 279 neben der Post, Sandbergecke.

Es ist am 20. v. M. auf dem Domplatze ein goldner Ring gefunden worden, der Eigenthümer melde sich in Nr. 1485 dem Schauspielhause gegenüber bei

Dewig junior.

Es ist am vergangenen Dienstag auf dem Markte eine Börse mit etwas Geld gefunden worden, der rechtmäßige Eigenthümer kann sich melden bei

Zander, große Ulrichstraße Nr. 11.

Daß ich jetzt, wie früher, im Gasthof zum rothen Roß wöchentlich 2 Mal, Mittwoch und Sonnabend, Abends von 8 — 10 Uhr, Unterricht im Tanzen ertheile, zeige ich ergebenst an. Wohlwollende belieben sich Sonntags um 1 Uhr bei mir daselbst zu melden.

Hugo Fritz.

Alle Sonnabend Abend Tanzvergüngen und Gänsebraten bei Wiedero in der Rathhausgasse.

Kommenden Sonntag, als den 11. Decbr., soll bei mir die erste Tanzmusik und freie Nacht mit Trompeten und Pauken von den Berghautboisten gehalten werden; beim Eintritt werden 2 Sgr. Entree gezahlt, für deren Betrag jeder etwas am Getränk erhält. Für gute Ordnung, so daß keine unanständigen Personen Zutritt nehmen dürfen, werde ich stets Sorge tragen, auch für gute Speisen und Getränke und reelle Bedienung möglichst bemüht sein; ich bitte um zahlreichen Zuspruch.

Heinrich Ochse,
Gastwirth zum goldnen Adler.